

B) Erich Fromm - Politik und Sozialistische Gesellschaftskritik.

Analysen und Konzepte

I. Grundlegende theoretische Voraussetzungen der Analyse  
Erich Fromms zum gegenwärtigen Zustand des Menschen  
in Politik und Gesellschaft

Das vorhergehende Kapitel A) über die theoretischen Grundlagen im Denken Erich Fromms hat folgendes aufgezeigt: Die Interpretation der Sozialpsychologie mit der Möglichkeit entsprechender Analysen stellt für Fromm die Basis dar zum Verständnis politischer und sozialer Phänomene, der psychologischen Mechanismen in Politik und Gesellschaft. Der philosophisch - anthropologische Begründungszusammenhang gibt durch die Definition der "Natur des Menschen" die Kenntnis eines die Politik und Gesellschaft bestimmenden Faktors, nämlich den Menschen in seiner existentiellen Grundbefindlichkeit. Die Ansichten des "Radikalen Humanismus" Fromms beinhalten die Vorstellung einer Realität bestmöglicher Konvergenzen bezüglich der Entwicklungsfähigkeit des Menschen und stellen damit in ihrer notwendig erachteten Verwirklichung die spezifischen Ansprüche und Forderungen an das Aufgabenfeld der Politik.

Ausschlaggebend für die Betrachtungsweise aller Politik bei Fromm ist seine Grundannahme "Es geht um den Menschen".<sup>1</sup> Es entsteht eine politische Psychologie<sup>2</sup>, die die politischen Prozesse von der personalen Seite aus betrachtet und die die Frage stellt nach der Notwendigkeit und Möglichkeit des "Therapeuten" in der Politik. Wie alle politische Psychologie, die in ihren verschiedenen psychologischen und sozialpsychologischen Forschungsrichtungen noch keine einheitliche Methode aufweist, beschäftigt sich auch Fromm mit ihren typischen Gegenständen: Die Erforschung der Techniken politischer Prozesse, das Erfassen von Gleichförmigkeiten politischen Verhaltens, die Deutung politischer Eliten und politischer Kultur, das Aufklären, heißt Bewußtmachung über genannte Problembereiche, und schließlich geht es der poli-





tischen Psychologie als anwendbare Wissenschaft um das Geben von Orientierungshilfen durch die Möglichkeit des instrumentalen politischen Gebrauchs dieser Kenntnisse.<sup>3</sup>

Solch aufgezeigtes Interesse Fromms findet sich in zahlreichen Abhandlungen, etwa seinen Reflexionen über die "Psychologie des Nazismus"<sup>4</sup>, dem Versuch der charakterologischen Bestimmung Adolf Hitlers<sup>5</sup> oder der Beschäftigung mit Fragen der Friedensstrategie, der Atomkriegsbedrohung oder der Außenpolitik.<sup>6</sup>

In seiner politischen Psychologie versucht Fromm in Analyse und Entwurf eine "Überlebensstrategie" für die heutige Menschheit unter der Bedrohung eines Atomkrieges zu entwickeln, deren Ausgangsthese lautet: Es besteht die intellektuelle und moralische Verpflichtung der Überprüfung der Richtigkeit jener Voraussetzungen, die der Politik heute zugrundeliegen. Fromm versucht dann zu beweisen, "daß viele der Voraussetzungen, ..., falsch sind, daß viele unserer Annahmen fiktiv oder verzerrt sind, und daß wir daher wie in einer Art geistiger Verwirrung in die schwerste Gefahr für uns selbst ... hineinrennen."<sup>7</sup> Trotz dieser pessimistischen Feststellung will Fromm zu zeigen versuchen, "daß Friede immer noch möglich ist und daß die humanistische Tradition noch immer eine Zukunft hat."<sup>8</sup>

## 1. Der Gesellschafts - Charakter als Erklärungskategorie in Politik und Gesellschaft

Die politische Betrachtungsweise Fromms ist nicht zu sehen ohne den Verweis auf die Funktion des Gesellschafts - Charakters in Fromms politischer Psychologie, der einen untrennbaren Zusammenhang herstellt von Politik und Gesellschaft. Denn der Gesellschafts - Charakter als Manifestation auch der "Politischen Kultur" einer Gesellschaft stiftet das ihr entsprechende politische Verhalten, das seinerseits diesen wiederum mit formt und seine "Kultur" trägt.<sup>9</sup>

Fromm geht davon aus, "daß die Psychoanalyse auch den Schlüssel zum Verständnis des oft ähnlich gelagerten gesell-





schaftlichen Handelns, des oft irrationalen politischen Geschehens liefern könne."<sup>10</sup> Diese Annahme beruht auf der Bestimmung der Psychoanalyse zum Verständnis des oft rätselhaften Handelns und Fühlens der Einzelpersonlichkeit und auf dem Bewußtsein, daß eine Gesellschaft aus lebendigen Individuen besteht und somit denselben psychologischen Gesetzmäßigkeiten unterliegt, wie sie die Analyse der Einzelpersonlichkeit aufgezeigt hat. Gemeint ist hier die Anwendung der psychoanalytischen Methode auf soziologische Phänomene - allerdings unter Ausschluß jeglichen Analogiedenkens. Es kann sich nämlich bei einer solchen Vorgehensweise nicht um die Anwendung der Psychoanalyse als direkte Übertragung der Methode im Sinne einer reinen Analogisierung handeln.<sup>11</sup> Vielmehr gilt es den bereits dargestellten Schritt von einer analytischen Personalpsychologie hin zu einer analytischen Sozialpsychologie zu machen. Der Fehler liegt nicht in der Anwendung der Methode, sondern darin, daß man bisher bei der Behandlung sozialer Phänomene die soziologische Komponente einzubringen vergaß.<sup>12</sup>

Die analytische Sozialpsychologie Fromms stellt nun bei der Analyse sozialer Phänomene den Gesellschafts - Charakter in den Mittelpunkt. In dem Augenblick hat die Psychoanalyse die Berechtigung erworben zur Erklärung augenfälliger sozialer irrationaler Verhaltensweisen in Politik und Gesellschaft.<sup>13</sup>

### 1.1. Der Gesellschafts - Charakter als Kriterium politischer Handlungs- und Verhaltensweisen

Aufgrund der herausragenden Rolle des Gesellschafts - Charakters im Studium politischen Geschehens bei Fromm soll dieser nochmal gesondert in seiner spezifisch politischen Anwendungsmöglichkeit erwähnt werden. Fromms politisches Denken beruht immer auf seiner sozialpsychologischen Methode und der ihr entsprechenden Charakterologie. Der Gesellschafts - Charakter, der in dieser Rolle über sich hinausgeht als nur theoretischer Begriff, wird so brauchbare Kategorie für empirische Untersuchungen<sup>14</sup> und für jedes poli-





tisches Urteil unentbehrlich. "Nur wenn es möglich ist, die gemeinsamen unbewußten psychischen Haltungen von gesellschaftlichen Größen zu erkennen und aus dem dieser gesellschaftlichen Gruppe eigenen Schicksal zu begreifen, trifft Politik und politische Verantwortung."<sup>15</sup> Diese theoretische Basis gilt es bei allen politischen Schriften Fromms nie aus dem Auge zu verlieren.

Für die Notwendigkeit der Analyse des Gesellschafts - Charakters im Umgang mit politischen Phänomenen lassen sich zahlreiche Beispiele finden. Seine Kenntnis kann Antwort geben helfen auf die Frage, warum sich der Sozialismus nicht so entwickelte, wie Marx es erwartet hatte<sup>16</sup> oder auf jene Frage, wie in Deutschland das Phänomen des Nationalsozialismus möglich sein konnte.<sup>17</sup> Der Gesellschafts - Charakter kann durch seinen Einblick in die gesamtgesellschaftliche Charakterstruktur die Ursache klären helfen, warum sich noch so einsichtige und notwendige politische Maßnahmen nicht durchsetzen lassen, warum Änderungen der politischen Landschaft trotz erkannter Notwendigkeit nicht stattfinden, und er kann auf der anderen Seite hilfreich sein für politische Aktionen, die einen Wandlungsprozeß hervorrufen wollen oder Orientierungshilfen erkennen möchten für die Zukunft.<sup>18</sup> Es ist die bereits genannte Funktion des Gesellschafts - Charakters als die vorhandenen politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse stabilisierender oder als "Sprengkraft" wirkender Faktor zu Reformen oder sogar revolutionären Umwälzungen.

Der Gesellschafts - Charakter findet seine praktische Anwendung etwa im Bereich der Außenpolitik zu realistischer Einschätzung von Aussagen und Verhaltensweisen des politischen Gegenübers bei Entscheidungsfindungen. Er kann beitragen zum Abbau irrationaler Ängste und Vorurteile, und damit Fehlschlüsse vermeiden helfen.<sup>19</sup> Diese Leistung kann als Beitrag gelten zur Theorie der Internationalen Politik. So weist Fromm die Kenntnis des Gesellschafts - Charakters u.a. auf als Mittel zu einer ergebnisreicheren Entspannungspolitik, besonders hinsichtlich der Abrüstungsproblematik.<sup>20</sup> Ein weiteres mögliches Betätigungsfeld bietet die grund-





sätzliche Untersuchung nationalsozialistischer Tendenzen im deutschen Charakter.<sup>21</sup>

Diese Beispiele ließen sich endlos fortsetzen, wichtig ist aber dabei die Erkenntnis, daß das Studium des Gesellschafts-Charakters einen entscheidenden Beitrag leisten kann zu Theorie und Praxis der Politik: "Um den Gesellschafts-Charakter irgendeiner Nation zu analysieren, muß man ihre gesellschaftliche, ökonomische, politische und kulturelle Situation in allen Einzelheiten untersuchen und dann zu verstehen versuchen, wie diese Gesamtsituation die Charakterstruktur der meisten Mitglieder dieser Nation geformt hat. Man muß die komplizierte Wechselwirkung von sozio-ökonomischen, ideologischen und psychologischen Faktoren untersuchen, die in der Geschichte einer jeden Nation wirksam sind."<sup>22</sup> Interessant ist im Rahmen dieser Arbeit die Analyse der Orientierungen des Gesellschafts-Charakters speziell unter dem Aspekt der politischen Organisation und Struktur.<sup>23</sup> Es ist das Bedürfnis Fromms, die Politik mit Hilfe der psychoanalytischen Methode, die sich im Begriff des Gesellschafts-Charakters zur Anwendung auf sozialem Feld als analytische Sozialpsychologie manifestiert, von Irrationalität und Trugbildern zu befreien.

Diese Kenntnisse machen es Fromm möglich, heute die Chancen zu beurteilen, ob wir fähig sind, "unsere historischen Einsichten in politisches Handeln umzusetzen."<sup>24</sup> Fromm meint die Fähigkeit zu rationalem "vorausschauendem Handeln"<sup>25</sup> beim Erkennen notwendiger Veränderungen, nimmt aber bei dieser Hoffnung eine eher pessimistische Haltung sowohl für die Vergangenheit als auch für die Zukunft ein. Die gesamte Menschheitsgeschichte sei bisher Zeugnis für die Unfähigkeit der Menschen "zu einer geplanten, vernünftigen, freiwilligen Reaktion auf eine Herausforderung."<sup>26</sup> Veränderungen seien meist das Ergebnis unumgänglicher Maßnahmen nach gesellschaftlichen, ökonomischen oder politischen Fehlschlägen, zu deren Vermeidung eine vorausschauend handelnde Politik beitragen könnte. Diese Tatsache nötigt nach Fromm zu einer kritischen Überprüfung der Vorstellungen und Denkformen, die unser politisches Handeln



und Verhalten bestimmen.

## 1.2. Der Gesellschafts-Charakter als Kriterium gesellschaftlicher Struktur- und Organisationsformen

Eine besondere Stellung nimmt der Gesellschafts-Charakter auch im Studium soziologischer Phänomene ein. Seine Untersuchung ermöglicht ein "Persönlichkeitsbild" des "Durchschnittsmenschen" der jeweiligen Gesellschaft. Er bildet die Basis, von der aus sich die seelische und geistige Gesundheit des modernen Menschen beurteilen läßt, indem er klärt, "welchen Einfluß die spezifischen Bedingungen unserer Produktionsweise und unserer gesellschaftlichen und politischen Ordnung auf die Natur des Menschen haben".<sup>27</sup> Es gibt im Denken Fromms keine strikte Trennung in Politik und Gesellschaft als verschiedene Bereiche. Grundlage dieser Behauptung ist die Sicht der Charaktergenese bei Fromm, die das Verhalten in seinen verschiedensten Merkmalen auffaßt als "Symptom" der Charakterstruktur.<sup>28</sup> So gelten sowohl gesellschaftliche als auch politische Denk- und Verhaltensweisen als "Symptome" eines gemeinsam zugrundeliegenden Systems von Strebungen, nämlich dem Gesellschafts-Charakter. Als Ausdruck der vorherrschenden gemeinsamen Charakterstruktur einer Gesellschaft legt er die Beurteilungs- und Handlungskriterien für die Politik. Diejenigen Mitglieder einer Gesellschaft, deren individueller Charakter dem Gesellschafts-Charakter am ähnlichsten ist, nehmen - wie bereits erwähnt - meist die Führungspositionen ein. Das gilt für soziale, wirtschaftliche und eben auch politische Positionen innerhalb einer Gesellschaft. Die Theorie und Praxis der Politik wird durch ihre Manifestation im Gesellschafts-Charakter untrennbar von der Gesellschaftsstruktur. Eine Änderung der politischen und ökonomischen Struktur allein bedeutet nicht zwangsläufig einen Wandel der menschlichen Psyche. Denn Gesellschafts-Charakter und Gesellschaftsstruktur stehen sich niemals statisch, sondern in wechselseitigem Verhältnis beeinflussend gegenüber.<sup>29</sup> So wird Politik und Gesellschafts-

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.





struktur abhängig von der jeweilig spezifischen Ausformung des Gesellschafts-Charakters, und umgekehrt. Als ein Beispiel dieser Sichtweise kann die Analyse des Nationalsozialismus bei Fromm gelten, in der er, neben ökonomischen und politischen, dessen psychologische Gründe aufweist.<sup>30</sup> Danach konnte der Nazismus letztlich deshalb solche Wirkung zeigen, weil seine Ideologie den vorherrschenden autoritären Gesellschafts-Charakter der Deutschen traf, der sich Ende des 19. Jh. besonders im Kleinbürgertum zu entwickeln begonnen hatte, parallel zur Entwicklung des Kapitalismus.<sup>31</sup>

Die Möglichkeit einer getrennten Betrachtungsweise von Politik und Gesellschaft verbietet bei Fromm allein schon seine radikal-humanistische Perspektive für alle Bereiche menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns, die stattdessen die Einbeziehung des gesamten "System Mensch" verlangt.<sup>32</sup> Es entsteht die Forderung eines "Humanistischen Sozialismus" für Theorie und Praxis der Politik und Gesellschaft, der das "System Mensch" als Selbstzweck in den Mittelpunkt stellt.<sup>33</sup>

## 2. Gesundes und pathologisches Denken in der Politik

Politische Meinungen haben nicht nur intellektuellen, sondern ebenso emotionalen Hintergrund. Zum Verständnis der Interpretation der heutigen Politik bei Fromm ist die Erklärung bestimmter psychologischer Mechanismen nötig, die er hinter politischen Reaktionen und Verhaltensweisen analysiert. Ausgangsbasis ist hier das grundsätzliche Wissen der Psychologie um bewußtes und unbewußtes Denken. Gesundes Denken erfordert nach Fromm Objektivität<sup>34</sup>, das Vermögen, durch Durchdringung der psychologischen Abwehrmechanismen unbewußte emotionale Vorgänge zu erkennen und damit zu einer unentstellten realistischen Einschätzung politischer Phänomene zu kommen, in der es Aufgabe der Vernunft wird, Gesellschaft und Kultur zu verstehen. Gesundes Denken verlangt das Erkennen realer Tatsachen, nicht nur theoretischer Möglichkeiten, sondern auch Wahrschein-

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.





lichkeiten.<sup>35</sup> Das zu erreichen bedingt die Untersuchung der realen Situation, "um das vermutliche Verhalten des Gegners bis zu einem gewissen Grade voraussagen zu können, und dies mit Hilfe einer Analyse aller Faktoren und Motivationen, die sein Verhalten beeinflussen könnten."<sup>36</sup>

Als Gegensatz zu diesem gesunden Denken weist Fromm für die heutige Politik mehr oder weniger extreme Formen pathologischen Denkens auf, die genannten Anforderungen nicht genügen und als solche unbewußt ablaufen. Einige ihrer wichtigsten Ausprägungen im Bereich der Innen- und vor allem Außenpolitik hat Fromm skizziert, aus der Notwendigkeit heraus, "daß wir über ein einwandfreies Instrumentarium verfügen, wenn es gilt, die politischen Ereignisse unserer Zeit zu verstehen."<sup>37</sup>

### Paranoides Denken

Das pathologische Grundproblem der paranoiden Denkweise ist der weitgehende Verlust mit der Realität durch die Unfähigkeit der gedanklichen Verbindung von Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit zur Erfassung der tatsächlichen Wirklichkeit. Des Denkenden Realität "gründet sich auf die logische Möglichkeit und nicht auf Wahrscheinlichkeit... . Realität ist für ihn hauptsächlich das, was in seinem eigenen Inneren existiert, ... . Die Außenwelt ist der Spiegel oder die symbolische Repräsentation der inneren Welt."<sup>38</sup> Zwar ist durch die Frage nach dem logisch Möglichen ein Aspekt des gesunden Denkens vorhanden, der andere der realistischen Wahrscheinlichkeit jedoch fehlt. Diese Kategorie pathologischen Denkens trifft nach Fromm die Einschätzung der Friedensbereitschaft der UDSSR von Seiten der USA.<sup>39</sup>

### Mechanismus der Projektion

Ebenso wie das paranoide Denken ist der projektive Mechanismus im Einzelfall leicht zu erkennen, wird er jedoch von Millionen geteilt, so bekommt er als eigentlicher Irrtum durch den Konsens den Anschein der Wahrheit.





Es handelt sich hierbei um die unbewußte Projektion des in Wirklichkeit eigenen "Problems" auf den Partner, wodurch die Notwendigkeit des eigenen Infragestellens entfällt. "Der Feind erscheint als die Verkörperung alles Bösen, weil ich alles Böse, das ich in mir selbst verspüre, auf ihn projiziere."<sup>40</sup> Dieser projektive Mechanismus wirkt nach Fromm etwa in den noch weit verbreiteten emotionalen Bewertungen, "die weiterhin den Kommunismus für den Inbegriff des Bösen und uns, die freie Welt, ..., für die Verkörperung alles Guten halten."<sup>41</sup> Vermischt sich die Projektion mit paranoidem Denken, wird etwa das Phänomen des "Kalten Krieges" möglich.<sup>42</sup>

### Fanatismus

Die Schwierigkeit der Bestimmung des Fanatikers besteht in der nicht immer leichten Unterscheidung, ob rationales oder irrationales Denken vorliegt, wobei auch hier weitgehender Konsens kein ausreichendes Kriterium ist. "Tatsächlich erkennt man den Fanatiker leichter an gewissen Eigenschaften seiner Persönlichkeit als am Inhalt seiner Überzeugung."<sup>43</sup> Die Pathologie des Fanatikers äußert sich in einer stark narzistischen Persönlichkeit, die ohne Kontakt mit der Außenwelt lebt und als deren hauptsächliches Charakteristikum die "Unfähigkeit zu echter Bezogenheit" resultiert.<sup>44</sup> Die Fähigkeit seines Denkens und unerschütterlichen Glaubens ist abhängig von der Unterwerfung unter ein Idol, ein Absolutum, zu dessen Bestandteil er sich gleichzeitig macht. Gemeint ist die Entäußerung des "Selbst", was Fromm als "Idolatrie" oder "Götzendienst" verurteilt, und deren Mechanismus Marx in der "Entfremdung" und Freud in der "Übertragung" fand.<sup>45</sup> Der Fanatiker ist deshalb politisch so gefährlich, weil er eine spezifisch menschliche Sehnsucht erfüllt, die als Isolationsangst aus der existentiellen Grundbefindlichkeit heraus ein Bedürfnis nach Sicherheit verlangt.<sup>46</sup>



## Unauthentisches, automatenhaftes Denken

"Beim automatenhaften Denken kann ich die Illusion haben, es handle sich um meine eigenen Ideen, während ich sie tatsächlich deshalb übernommen habe weil sie mir von Instanzen präsentiert wurden, die in der einen oder anderen Form eine Autorität sind."<sup>47</sup> Es handelt sich um die Manipulation des Denkens durch suggestiv-hypnoide Techniken, "die in den Menschen Gedanken und Gefühle erzeugen, ohne daß es diesen bewußt wird, daß 'ihre' Gedanken nicht ihre eigenen sind."<sup>48</sup> Politische Klischeevorstellungen fallen in diesen Bereich pathologischen Denkens. Sie können zum sog. "Doppeldenken" führen, das George Orwell in "1984" als Logik des totalitären Denkens geprägt hat. "Doppeldenken" "bedeutet das Vermögen, zwei widersprüchliche Überzeugungen im Kopf zu haben und beide zugleich zu akzeptieren ... ." <sup>49</sup> Als Beispiel kann etwa die Sowjetunion als eine in der Realität streng auf wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und politischer Ungleichheit basierende hierarchische Klassengesellschaft gelten, die sich aber bezeichnet als "klassenlose Gesellschaft". Aber auch im Westen findet Fromm dieses "Doppeldenken", wenn Diktaturen als "Teil der freien Welt" genannt werden, sind sie nur antisowjetisch eingestellt.<sup>50</sup>

Alle diese Formen politischen Denkens "sind im wahren Sinne pathologische Denkformen, die sich von der Pathologie im herkömmlichen Sinn nur durch die Tatsache unterscheiden, daß politische Gedanken nicht auf ein oder zwei Individuen beschränkt sind, sondern von einer größeren Gruppe von Menschen geteilt werden."<sup>51</sup> Sie gefährden vor allem heute unter der Bedrohung eines Atomkrieges das Überleben der Menschheit, das nur gewährleistet werden kann bei möglichst realistischem Denken über die Weltlage unter dem Zwang der vitalen Notwendigkeit.

Alle diese Denkprozesse wurzeln in dem gleichen Phänomen - "in der Tatsache, daß die Menschheit noch nicht auf dem Entwicklungsniveau angelangt ist, das in den großen humanistischen Religionen und Philosophien zum Ausdruck kommt, ... ." <sup>52</sup>





### 3. Die Pathologie der Normalität.

#### Seelische Gesundheit und Gesellschaft

In seiner Analyse politischer Denkformen hat Erich Fromm für die heutige Situation der Politik das Vorherrschen pathologischer Denkweisen nachzuweisen versucht. Die Ursachen für diese Art des Denkens liegen im existentiellen Widerspruch als des Menschen spezifischer Situation und den gegebenen Möglichkeiten einer Entscheidung zu Progression oder Regression im Sinne einer produktiven oder nicht-produktiven Orientierung der Charakterstruktur. Die Entscheidungsgründe zu dieser oder jener Ausrichtung des Charakters als notwendige Antwort auf das Problem der menschlichen Existenz zeigten die Ausführungen zur Sozialpsychologie. Deutlich wurde, daß mit dieser oder jener Wahl die Entscheidung fällt zu seelischer Gesundheit oder Krankheit des Menschen.<sup>53</sup> Anhand der Darstellung der Charaktergenese in der Sicht Fromms wurde die Rolle der Gesellschaft als prägender Faktor der Ausrichtung des Charakters offensichtlich. Die empirische Untersuchung des Gesellschafts-Charakters bildet die Basis zur Beurteilung des seelischen Zustands einer Gesellschaft. Grundsätzliche Frage Fromms dabei ist, wie sich die gegenwärtige westliche Kultur "auf das psychische Wohlbefinden und die Gesundheit der unter diesem System lebenden Menschen"<sup>54</sup> auswirkt. Es läßt sich nun vermuten, daß pathologische Denkweisen in der Politik in Zusammenhang stehen mit Gesundheit oder Krankheit einer Gesellschaft und als Konsequenz der letzteren gelten können. Den Maßstab der "Diagnose" Fromms zum seelischen Zustand der Gesellschaft bildet sein normativer Humanismus, der sich auf die Auffassungen der Spezies Mensch, seiner "Natur", gründet. Damit läßt sich die Frage nach der seelischen Gesundheit beantworten in der objektiven Untersuchung der Anpassung einer Gesellschaft an die "Natur des Menschen" mit seinen existentiellen Bedürfnissen. Ausgeschlossen werden muß bei dieser gegenüberstellenden Betrachtung ein Vergleich lediglich verschiedener Manifestationen menschlicher "Natur", die die durch die sozio-ökonomischen





Verhältnisse geprägte Charakterstruktur darstellen und dabei - fälschlicherweise definiert als eben die "Natur des Menschen" - zur Legitimation eines bestimmten Gesellschaftstyps werden können, indem sie als notwendiges Resultat der psychischen Konstitution des Menschen erscheinen.<sup>55</sup>

Aufgrund empirischer Analysen<sup>56</sup> des psychischen Zustands des Menschen unter den gegenwärtigen politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen bezüglich der Frage "Sind wir gesund?", kommt Fromm durch eben genannte Gegenüberstellung "Gesellschaft - Mensch" zu einer "Diagnose" der seelischen Krankheit. Hier im Rahmen vorliegender Arbeit nicht in Bezug auf die individuelle Pathologie, sondern die "Pathologie der Normalität" der gegenwärtigen westlichen Gesellschaft.<sup>57</sup> Diese Annahme widerspricht dem Standpunkt eines soziologischen Relativismus, der die Funktionstüchtigkeit einer Gesellschaft zum Kriterium für "Normalität" erhebt und lediglich individuelle Krankheit durch mangelnde Anpassungsfähigkeit annimmt.<sup>58</sup> Der Ansatz des normativen Humanismus Fromms jedoch basiert auf der Überzeugung der begrenzten Anpassungsfähigkeit des Menschen bei gleichzeitiger Erhaltung der seelischen Gesundheit und darauf, "daß es richtige und falsche, befriedigende und unbefriedigende Lösungen für das Problem der menschlichen Existenz gibt. Seelische Gesundheit kommt zustande, wenn sich der Mensch entsprechend den charakteristischen Eigenschaften und Gesetzen der menschlichen Natur zur vollen Reife entwickelt. Zur psychischen Erkrankung kommt es, wenn diese Entwicklung fehlschlägt."<sup>59</sup>

Der gegenwärtige Zustand der westlichen Gesellschaft begünstigt - und fordert auch zu ihrem Funktionieren - diese "Fehlentwicklung" zu psychischer Krankheit.<sup>60</sup> Nachfolgende Ausführungen dieser Arbeit werden diese "Diagnose" bestärken. In ihrem sozialen Aspekt schlägt sich die psychische Krankheit der gegenwärtigen Gesellschaft nieder als eben jene "Pathologie der Normalität", als "Phänomen eines gesellschaftlich ausgeprägten Defekts".<sup>61</sup> Das Problem liegt hier in dessen Wahrnehmung, was dann Aufgabe der



Psychoanalyse wird in dem Versuch der Übertragung der Methode auf die Gesellschaft<sup>62</sup> zur analytischen Sozialpsychologie. Denn: "Der einzelne teilt diesen Defekt mit vielen anderen. Er empfindet ihn nicht als Defekt."<sup>63</sup> Allgemeiner Konsens sagt nichts aus über die Gültigkeit von Ideen oder Emotionen. "Genauso wie es eine folie à deux gibt, gibt es auch eine folie à millions."<sup>64</sup> Zum Erkennen von "Einzelneurosen" dient als Anhalt der Kontrast, das Feststellen von "Gemeinschaftsneurosen" jedoch benötigt als Maßstab eine objektive philosophische und psychologische Anthropologie.

#### 4. Der Begriff der Entfremdung bei Erich Fromm und die Überwindung derselbigen

Das Verständnis des Entfremdungsbegriffes bei Fromm als Analyse- und Entwurfskriterium für eine "neue" Politik und Gesellschaft nimmt in dessen Beurteilung der heutigen Politik und Gesellschaft eine zentrale Rolle ein und bietet mit der von Fromm aufgezeigten Möglichkeit zu seiner Überwindung eine der wichtigsten Grundlagen zur Erreichung des "Humanistischen Sozialismus". Der Begriff der Entfremdung ist bei Fromm eng verknüpft mit der philosophisch-anthropologischen Interpretation der "Natur der Menschen" und seiner dynamischen Psychologie, die dann analytisch die Entfremdung als seelische Krankheit des Menschen erkennen läßt. Die Entfremdung stellt für Fromm das Hauptproblem aller moderner Industriekulturen dar, wobei die jeweilige politische Ideologie der Gesellschaft nicht ausschlaggebend ist. In seinen Bedingungen zu Veränderung schafft der "Humanistische Sozialismus" Fromms gleichzeitig die Voraussetzungen zur Überwindung der Entfremdung.

Die geistesgeschichtlichen Wurzeln des Frommschen Entfremdungsbegriffes beginnen bei Hegel<sup>65</sup>, verfolgen die Neuprägung des Begriffes durch Feuerbach und münden in der Konsequenz im Marxschen Entfremdungsbegriff als Quelle. Die Parallele zum Phänomen der Entfremdung bei Marx sieht Fromm auf anderer Ebene im Freudschen Grundbegriff der "Über-



tragung".<sup>66</sup> Beide nehmen gleichermaßen an, "das Verhalten der Menschen sei eben deshalb erfaßbar, weil es sich dabei um das Verhalten des Menschen handle, um das Verhalten einer Gattung, die man im Hinblick auf ihre seelische und geistige Eigenart definieren könne."<sup>67</sup> Die Definition der Entfremdung stützt sich also auf die traditionelle Philosophie des Humanismus normativer Natur.

Ausgangspunkt der Definition der Entfremdung ist demnach - bei Marx wie bei Freud - die Definition von seelischer Gesundheit und Krankheit. Sicherlich hat Marx, im Gegensatz zu Freud, keine systematische Psychopathologie entwickelt, aber aufgrund Fromms humanistisch - geschichtsphilosophischen Marx-Interpretation folgert er: "Die Manifestation psychischer Krankheit ist für Marx der verkrüppelte und entfremdete Mensch. Die Manifestation psychischer Gesundheit ist der produktiv-tätige, unabhängige Mensch."<sup>68</sup> Bei Freud bildet die Grundlage zu analoger Feststellung die Frage der Ausgewogenheit von "Lustprinzip" und "Realitätsprinzip".<sup>69</sup> Die zentrale Dynamik der Übertragung ist jener Mechanismus: "...abgöttische Verehrung eines Objekts aufgrund der Entfremdung des Individuums."<sup>70</sup> Damit ist die Übertragung ein Ausdruck der Entfremdung.<sup>71</sup> Das Phänomen der Übertragung findet sich "bei allen Formen der Vergötterung von Autoritätsfiguren in Politik, Religion und im gesellschaftlichen Leben."<sup>72</sup> Hier läßt sich dann eine Parallele ziehen zum Frommschen Verständnis der Entfremdung als Ausdruck der Idolatrie in der prophetischen Präzisierung im Begriff des Götzendienstes.<sup>73</sup> Dieser Zusammenhang wird später noch deutlicher werden. Freud ging es vorwiegend um die individuelle Pathologie, "während Marx sich mit der Pathologie einer ganzen Gesellschaft befaßte, wie sie aus dem speziellen System einer Gesellschaft resultiert."<sup>74</sup>

Der Frommsche Entfremdungsbegriff stützt sich nun auf die Marxsche Definition der Entfremdung als die Manifestation seelischer Krankheit schlechthin. In seinen Ökonomisch-philosophischen Manuskripten ging Marx über Feuerbachs Analyse des Phänomens der religiösen Entfremdung hinaus





zu dem der Entfremdung der Arbeit.<sup>75</sup> In seiner dort gezogenen Analogie zwischen der Entfremdung in der Religion und in der Arbeit erkennt Marx den gleichen Mechanismus: Die Entäußerung des eigenen Selbst in einen "außer ihm", unabhängigen fremd als selbständige Macht existierenden Gegenstand. In der Religion nimmt "Gott" diese Stellung ein, im tatsächlichen, wirklichen Leben der "Akt der Produktion"<sup>76</sup>. Der Mensch "erlebt sich selbst nicht als das Subjekt seiner eigenen Handlungen, als denkende, fühlende und liebende Person, sondern nur in den von ihm geschaffenen Dingen, als Objekt der veräußerlichten Manifestation seiner Kräfte. Er steht mit sich selbst nur insofern in Kontakt, als er sich den von ihm geschaffenen Produkten ausliefert."<sup>77</sup> Aufgrund seiner Ausgangssicht des produktiv-tätigen Menschen als Bedingung psychischer Gesundheit kommt Marx dann vom Begriff der entfremdeten Arbeit "auf den Begriff der Entfremdung des Menschen von sich selbst, von seinen Mitmenschen und von der Natur."<sup>78</sup> Diese Schlußfolgerung ist zuzulassen, denn gemäß seiner Geschichtstheorie ist die Geschichte der Prozeß, in dem sich der Mensch selbst zu dem erschafft, was er sein kann und sein soll - und das auch im Prozeß der Arbeit als produktive Tätigkeit zur Entfaltung der Kräfte des Menschen als Selbstzweck.<sup>79</sup> Ist aber Arbeit und Produktion allein das Ziel gesellschaftlichen Lebens, findet sich die Entfremdung als die Krankheit des Menschen.<sup>80</sup> Seinen Anfang genommen hat dieser Prozeß, als die Arbeit nicht mehr Ausdruck der menschlichen Kräfte geworden war, nämlich im Beginn der Industrialisierung mit der Entwicklung des Privateigentums und der Arbeitsteilung.

In der Erkennung der Dialektik der Entfremdung nach der dialektischen Triade Hegels von These, Antithese und Synthese - Vergegenständlichung, Entfremdung und Wiedervereinigung<sup>81</sup> - wird die "totale" Entfremdung des Menschen zur Überwindung derselben notwendig, als Zwang zu tatsächlicher Bewußtmachung und damit Wiederherstellung seelisch-geistiger Gesundheit im nicht-entfremdeten Zustand.<sup>82</sup> Die Marxsche Lösung "heißt Sozialismus, eine Gesellschaft,





in der der Mensch zum bewußten Subjekt der Geschichte wird, in der er sich selber als Subjekt der Kräfte erlebt und sich so von der Versklavung durch die Dinge und Umstände befreit."<sup>83</sup>

In Übernahme des derart interpretierten Marxschen Entfremdungsbegriff mit dem aufgezeigten geistesgeschichtlichen Hintergrund versteht sich mit Hilfe einer Analyse des prophetischen Kampfes gegen den Götzendienst im Sinne der alttestamentlichen Auffassung - ausgedrückt im biblischen Begriff der Idolatrie als erstes "Auftauchen" des Begriffes der Entfremdung - in einer Präzisierung und Ausweitung der Frommsche Begriff der Entfremdung.<sup>84</sup> Gegenstand der Idolatrie aber ist nicht nur die Verehrung des "biblischen" Gottes. Je nach Kultur und Epoche sind die Idole und mit ihnen die jeweiligen Gegenstände der Idolatrie verschieden. Fromm glaubt, "daß die Geschichte bis zum heutigen Tage in erster Linie die Geschichte der Götzenverehrung ist, von den primitiven, aus Lehm und Holz geformten Götzen bis zu den modernen Idolen von Staat, Führer, Produktion und Konsum, ... ." <sup>85</sup> Es läuft hier die Parallele zu Marx, der die Geschichte des Menschen als ständig wachsende Entfremdung sieht.

Diese "Entäußerung" des eigenen Selbst entspringt nach Fromm dem existentiellen Bedürfnis des Menschen nach Identitätserleben als Konsequenz seiner "Natur".<sup>86</sup> Sie stellt von den zwei bereits aufgezeigten Lösungsmöglichkeiten dieses Konflikts - Progression oder Regression - die Befriedigung im Sinne der nicht-produktiven Orientierung dar. Von Idolatrie oder Entfremdung spricht Fromm damit also nicht nur in Beziehung zu anderen Gegenständen oder Menschen, sondern auch in Bezug des Menschen auf sich selbst. Der Mensch, der unfähig ist, auf seine existentiellen Bedürfnisse eine "produktive" Antwort zu finden, und demnach "irrationalen Leidenschaften" unterworfen ist, "wird zum Sklaven einer Teilstrebung in sich selbst, die er auf äußere Ziele projiziert, von denen er 'besessen' ist. ... In diesem Sinne ist der Neurotiker ein entfremdeter Mensch. Seine Handlungen sind nicht wirklich die eigenen.





Er hat zwar die Illusion, das zu tun, was er will, wird aber in Wirklichkeit von Kräften getrieben, die sich von ihm selbst losgetrennt haben ... ."87 Fromm meint hier die Wirkkraft des "Unbewußten". Den Extremfall des völlig entfremdeten Menschen stellt der "Geisteskranke" dar, der sein Ich als Mittelpunkt seines Erlebens völlig verloren hat.<sup>88</sup> Nach diesen Ausführungen wird auch die zum Freud-schen Begriff der "Übertragung" gezogene Parallele verständlich. "Gemeinsam ist allen diesen Erscheinungen die Verehrung eines Idols, die götzendienerische Anbetung Gottes, die abgöttische Liebe zu einem anderen Menschen, die Verehrung des politischen Führers oder des Staates und die götzendienerische Verehrung der Äußerungen irrationaler Leidenschaften - all das entspricht dem Prozeß der Entfremdung."<sup>89</sup> In der Frommschen ausweiteten Definition der Entfremdung "erfährt sich ein solcher Mensch nicht als aktiver Träger seiner eigenen Kräfte und seines eigenen Reichtums, sondern als ein verarmtes 'Ding', das von Kräften außerhalb seiner selbst abhängig ist, in die er seine lebendige Substanz hineinprojiziert hat."<sup>90</sup> Wie aus der Bezugnahme auf den Götzendienst hervorgeht, ist der Begriff der Entfremdung keineswegs "neu", hat sich aber in der heutigen modernen Gesellschaft zu einer alle Lebensbereiche umfassenden Totalität entwickelt, so daß Fromm auch über die Marxsche Begrenzung der Anwendung des Begriffes allein auf den Zustand der Arbeiterklasse hinausgeht.<sup>91</sup> Diese Rolle der Entfremdung als hauptsächliche Ursache des gegenwärtigen Zustands des Menschen wird später in der Analyse Fromms der heutigen Industriegesellschaft eine zentrale Stellung einnehmen. Eine der bedeutsamsten Erscheinungen der heutigen entfremdeten Kultur sieht Fromm in der Inflation der Administration, der totalen Bürokratisierung aller Bereiche. "Bürokraten sind Spezialisten in bezug auf die Verwaltung von Dingen und von Menschen."<sup>92</sup> Der Mensch hat seine "lebendige Identität" verloren und wird zum Objekt. Fromm spricht von einem "Industrie-Management"<sup>93</sup>. Diese Manager haben "die Eigenschaften des Bürokraten ... .



Sie verwalten Dinge und Menschen; ihre Beziehungen zu Menschen sind die gleichen wie ihre Beziehungen zu Dingen."<sup>94</sup> Fromm beruft sich hier auf die Marxsche Definition des Bürokraten, für den jener zur Welt als dem Objekt seiner Tätigkeit in Beziehung tritt.<sup>95</sup>

Aus solcher Einsicht, daß es nämlich nicht mehr um die "Geburt des vollkommen lebendigen und produktiven Menschen geht"<sup>96</sup> - als Selbstzweck -, sondern der Mensch zum Ding geworden ist - als Mittel zum Zweck -, spricht Fromm von der heutigen Gesellschaft von einer "kranken Gesellschaft", ausgehend vom Standpunkt eines normativen Humanismus.

"Derselbe Mensch, der in den Kategorien einer entfremdeten Welt als gesund gilt, erscheint vom humanistischen Standpunkt aus als der am schwersten Erkrankte wenn er auch nicht an einer individuellen Krankheit, sondern an einem gesellschaftlich vorgeprägten Defekt leidet."<sup>97</sup> Es ist die Unfähigkeit des heutigen Menschen, sich selbst noch als "tätig" zu erfahren, sein existentielles Identitätsbedürfnis durch Produktivität in der Erfahrung des Selbst als Subjekt und Urheber der eigenen Kräfte zu erleben.

Im Aufweis der strukturellen Affinität des biblischen Idolatriebegriffes und des Entfremdungsbegriffes bei Marx wird deutlich, daß für Fromm sowohl der Ursprung als auch die Möglichkeit zur Überwindung der Entfremdung in der Definition der "Natur des Menschen" und den daraus resultierenden existentiellen Bedürfnissen liegt, die in ihrer jeweiligen Befriedigung abhängig sind von der "humanistischen Entwicklungsstufe" des Menschen. Wie in den Ausführungen zur Sozialpsychologie Fromms aufgezeigt wurde, üben da die vorherrschenden sozio-ökonomischen Verhältnisse den prägenden Einfluß aus, wie der Mensch mit seiner Charakterstruktur als "Antwort" auf diese Bedürfnisse diese Befriedigung für sich gestaltet. Fromm stimmt mit dieser Ansicht dann zwar darin mit Marx überein, "daß der gegenwärtige Götzendienst seine Wurzeln in der Produktionsweise hat und daher nur durch eine völlige Veränderung der ökonomisch-gesellschaftlichen Verhältnisse und der geistigen Befreiung des Menschen zu ändern ist."<sup>98</sup> In dieser Erkenntnis ist aber





gleichzeitig eine Kritik an Marx enthalten, die Fromms eigene Position profiliert, nämlich, daß Marx das wesentliche Element der "Natur des Menschen", in seiner Eigenständigkeit nicht genügend berücksichtigt, "daß der Mensch zwar von der Art der gesellschaftlichen und ökonomischen Organisation geformt wird, daß aber auch er sie seinerseits formt."<sup>99</sup> Fromm stimmt also der Marxschen Auffassung, die Sozialisierung der Produktionsmittel sei eine notwendige Voraussetzung zur Überwindung der Entfremdung, für die Umwandlung der kapitalistischen in eine sozialistisch-kooperative Gesellschaft, zu beurteilt sie aber als nicht ausreichend zur Erreichung einer tatsächlich humanisierten Gesellschaft.<sup>100</sup> Solange die "Natur des Menschen" mit ihren spezifischen Bedingungen - auch in ihren durch sozio-ökonomische Verhältnisse geprägten Deformierungen - nicht als wesentliche Triebkraft der wechselseitigen Beziehung "Mensch-Gesellschaft" erkannt wird, und solange die Entfaltung des Menschen nicht als Selbstzweck zu einem treibenden Moment der Entwicklung wird, solange ist die Überwindung der Entfremdung nicht möglich.<sup>101</sup>

Die Überwindung der Entfremdung wird damit für Fromm von zwei Bedingungsfaktoren abhängig: Einmal von den philosophisch-anthropologischen Erkenntnissen, ein andermal von einer analytischen Sozialpsychologie, die die Entfremdung als nicht-produktive Orientierung erkennen läßt - in beider wechselseitig abhängigem Erkenntnisinteresse. Es sei hier erinnert an den erwähnten Beitrag der Psychoanalyse als Methode zu Normfindung und -begründung einer humanistischen Ethik durch die Bewußtmachung des Unbewußten im Menschen, und damit auch Bewußtmachung der Entfremdung als unbewußten Phänomen. Das Ziel der Überwindung ist der seelisch gesunde Mensch und eine Gesellschaft, die in ihrer Struktur diesem Ziel entspricht. "Der seelisch gesunde Mensch ist der produktive und nicht-entfremdete Mensch; ... ." <sup>102</sup>

Fromms Entfremdungsbegriff steht damit auch in einem geschichtsphilosophischen Kontext, indem seine Geschichtstheorie alles Streben des Menschen sieht als sein Ziel, die





neue "Einheit" mit der Natur, seinen Mitmenschen und sich selbst auf einer höheren Bewußtseinsstufe zu erreichen. Die Geschichte des Menschen begann mit dem Bruch der ursprünglichen "Einheit" mit der Natur. Die Voraussetzung der neuen "Einheit" aber ist die volle Entfaltung der dem Menschen innewohnenden produktiven Tätigkeit, der Vernunft und der Liebe. "Entfremdung hat insofern einen positiven Aspekt, als sie eine notwendige Stufe und ein konstruktiver Stimulus auf die volle Entfaltung der menschlichen Möglichkeiten hin ist."<sup>103</sup> Fromm trifft sich bei diesem Gedanken mit Marx. Aber nur die produktive Reaktion auf eine entfremdete Situation des Menschen kann diesen positiven Aspekt innehaben. Es sind dies die Ansichten des "Radikalen Humanisten" Erich Fromm - mit der Aufforderung zu einer Renaissance der humanistischen Werte und zu der Schaffung einer Gesellschaft, die diesen in ihrer Struktur entspricht. Die Lösung heißt für Fromm "Humanistischer Sozialismus". "Im Verlauf der Geschichte wird deshalb alles darauf ankommen, daß die produktiven Kräfte des Menschen zur Entfaltung kommen. Um dieses Ziel zu realisieren, ist das Mittel der Veränderung der entfremdeten sozio-ökonomischen Verhältnisse unerläßlich, weil sie die volle Entfaltung der produktiven Kräfte verhindern und unmenschliche Bedürfnisse produzieren. Maßstab für jede Veränderung ist jedoch die Ermöglichung der produktiven Reaktion auf die durch die existentiellen Dichotomien bedingten menschlichen Bedürfnisse."<sup>104</sup> Angesichts des gegenwärtigen Zustands einer umfassenden Entfremdung des Menschen in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur wird die Frage dieses Gelingens für Erich Fromm eine Frage auf Leben und Tod.<sup>105</sup>

##### 5. Zentrale Problemkategorien in Politik und Gesellschaft bei Erich Fromm

Fromms politische Psychologie nimmt ihren Anfang bei der Erforschung antidemokratischer Syndrome.<sup>106</sup> Die gesellschaftspolitischen Problemkategorien seines Denkens, die zum besseren Verständnis der politischen und gesellschaft-





lichen Sichtweise Fromms als weitere theoretische Grundlage zu empirischer Untersuchung vorangestellt werden, wurden insbesondere nach oben genannten Kriterium ausgewählt. Fromm hat diese nicht als speziell solche aufgewiesen, sie können aber durch obige Prämisse für das Frommsche Verständnis von Politik und Gesellschaft, durch ihre Bedeutung zur Klärung derer psychologischen Mechanismen, als grundlegend erachtet werden, als die bedeutendsten Begriffe zur Erläuterung ihrer Phänomene und Konflikte bei Fromm gelten und in ihrer psychologischen Bestimmung als für die Frommsche Interpretation von Politik und Gesellschaft maßgeblich beurteilt werden. Denn ihre jeweilige Auslegung ist Basis für die spezifische Ausrichtung einer politischen Orientierung und Gesellschaftsform. Weitere Kriterien der Auswahl waren die Überzeugungen, daß diese Begriffe in ihrem besonderen Verständnis nicht nur die Voraussetzung zur Erklärung politischer und gesellschaftlicher Prozesse und Konflikte liefern, sondern auch, daß gerade sie oftmals deren Ursprung bilden.

In ihrer nachfolgend aufgewiesenen Wahrnehmung und Aufklärung durch eine anthropologisch - psychoanalytische Betrachtungsweise bieten sie die Grundlage der Möglichkeit zu einer Veränderung von heutiger Politik und Gesellschaft - im Sinne einer "Renaissance des Humanismus", thematisiert im "Humanistischen Sozialismus" Fromms.

Die aufgeführten Kategorien nehmen in Fromms analytischer Sozialpsychologie für Politik und Gesellschaft großen Raum ein, sollen hier aber nur knapp umrissen werden in ihren wichtigsten Aspekten. Sie werden zum besseren Verständnis getrennt erläutert, treten aber in der Realität gewöhnlich "gemischt" auf. Die gewählte Reihenfolge hat keine besondere Bedeutung.

### 5.1. Autorität

Das Verhältnis des Menschen zur Autorität stellt wohl den hervorstechendsten Zug seines Charakters dar.<sup>107</sup> "Autorität ist nicht eine Eigenschaft, die jemand 'hat' in dem Sinn,



wie er Eigentum oder körperliche Eigenschaften hat. Die Autorität bezieht sich auf eine zwischenmenschliche Beziehung, bei welcher der eine den anderen als jemand ansieht, der ihm überlegen ist."<sup>108</sup> Autoritätsverhältnisse sind damit Ausdruck des menschlichen Bedürfnis nach Bezogenheit und in ihrer spezifischen Orientierung "Garant" für jenes nach Sicherheit und Gewißheit aus Gründen des speziell menschlichen Gefühls von Unsicherheit in der Isoliertheit des existentiellen Widerspruchs.<sup>109</sup> Dieser von Fromm als "Furcht vor der Freiheit"<sup>110</sup> bezeichnete Mechanismus läßt den Menschen in Form von Fluchtmechanismen<sup>111</sup> Autoritätsverhältnisse eingehen, die ihn in Abhängigkeit versetzen. So findet sich typisch in autoritären Gesellschaftsformen der sado-masochistische Charakter, da in diesem System von Abhängigkeiten die beiden Strebungen - nach unten wie nach oben - ihre Befriedigung finden.<sup>112</sup> Die negative Funktion der Autorität manifestiert sich augenfälligst in der Entfremdung im Sinne des Frommschen Verständnis dieses Begriffes.<sup>113</sup> Als positive Funktion jedoch wird die Autorität zu Vorbild und Ideal des Menschen als Ansporn des eigenen Verhaltens.<sup>114</sup>

In ihrer negativen wie positiven Funktion weist Fromm verschiedene Orientierungen der Autorität auf, die dann zu Definitionen der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse werden<sup>115</sup> - auszumachen über die Analyse des Gesellschafts-Charakters. Eine grundsätzliche Unterscheidung trifft Fromm in rationale Autorität, die als den Menschen fördernde Beziehung die Tendenz hat, sich aufzulösen<sup>116</sup>, und in irrationale Autorität, die als gegensätzliche mit hemmender Wirkung die Tendenz hat, die Überlegenheit - Unterlegenheit - Beziehung zu stabilisieren oder gar zu verstärken.<sup>117</sup> Ein weiterer wichtiger Unterschied besteht zwischen der offenen und der anonymen Autorität<sup>118</sup>, wobei erstere bewußt wahrgenommen wird als "äußere Autorität",<sup>119</sup> letztere jedoch als "internalisierte Autorität", als "autoritäres Gewissen", oder, wie Freud es bezeichnete, als "Über-Ich", unbewußt das Denken und Verhalten bestimmt -



als Gegensatz zum freien "humanistischen Gewissen" der Selbstbestimmung.<sup>120</sup> Offene Autorität geht einher mit der Möglichkeit zu Konflikten, positiven Ungehorsam und Rebellion. Sie ist als Mischung von rationaler und irrationaler Autorität typisch für den Gesellschafts-Charakter des 19. Jh.<sup>121</sup>. Der Mechanismus der anonymen Autorität aber ist die Konformität.<sup>122</sup> Es ist eine unsichtbare, entfremdete Autorität. Soziale Anpassung und das für den Menschen so wichtige Bedürfnis nach Identität wird gestillt durch die Konformität.<sup>123</sup> Die Gefahr der internalisierten Autorität ist, daß sie nicht mehr als solche erkannt wird, damit Auflehnung erstickt<sup>124</sup>, und so gesellschaftliche und politische Verhältnisse unbewußt stabilisiert. Fromm nennt die anonyme Autorität typisch für den Gesellschafts-Charakter des 20. Jh.<sup>125</sup>.

In der politischen Unterscheidung trifft für den totalitären Staat die offene Autorität - offen repräsentiert durch den Staat, für die westliche Demokratie, die glaubt, das autoritäre System des 19. Jh. überwunden zu haben und die positive rationale Autorität zu fördern, analysiert Fromm die anonyme Autorität.<sup>126</sup> Dies kann als idealtypisch klassifizierte, entscheidende Differenz zwischen der psychischen Struktur des totalitären und des demokratischen Staates gelten. Die charakterologische Bestimmung von Autoritätssituationen - des individuellen, wie für die Politik besonders wichtig, des Gesellschafts-Charakters - ermöglicht z.B. das Aufdecken der psychologischen Ursachen des Nazismus in Deutschland.<sup>127</sup>

## 5.2. Freiheit

Der Idee der Freiheit liegen bei Fromm zwei wichtige Faktoren zugrunde: Seine Philosophie des Humanismus, in der er die Freiheit als Ziel und Ausdruck des Menschen bestimmt. In diesem Sinne ist Freiheit "die Offenbarung der menschlichen Würde oder - anders gesagt - das Wesen des Menschen selbst, also das, was er ist, und was er trotz aller durch seine Endlichkeit bedingten Schranken, Hindernisse und





Grenzen zu sein vermag."<sup>128</sup> Danach wird die Freiheit Teil der "Natur des Menschen" - als zweiter Faktor ihrer Idee - und manifestiert sich im existentiellen Bedürfnis des Menschen nach Freiheit als Vorbedingung für eine ungehemmte Entwicklung der menschlichen Kräfte und Fähigkeiten.<sup>129</sup>

"Freiheit ist demnach nicht so sehr eine Tatsache als eine Möglichkeit: die authentische Realisierung der menschlichen Persönlichkeit. Freiheit muß erst im Kampf gegen die Hindernisse und Bedingungen, denen der Mensch ständig ausgesetzt ist, gewonnen werden."<sup>130</sup> Als Haltung und Orientierung ist die Freiheit ein Bestandteil der Charakterstruktur des reifen, vollentwickelten, produktiven Menschen, "und in diesem Sinne ist derjenige, 'dem es nicht mehr frei steht, das Böse zu wählen', der vollkommen freie Mensch."<sup>131</sup> Als Freiheit der Wahl ist sie die Fähigkeit, sich zwischen zwei Alternativen zu entscheiden, zwischen jener der produktiven und jener der nicht-produktiven Orientierung des Lebens. In dieser Bedeutung der Freiheit der Wahl handelt es sich um die Funktion der Charakterstruktur.<sup>132</sup>

Das "Problem" der Freiheit als charakteristisches Merkmal der menschlichen Existenz begann mit der "Individuation" des Menschen als "Prozeß der immer stärkeren Loslösung des Individuums von seinen ursprünglichen Bindungen"<sup>133</sup>, der Bewußtwerdung seiner selbst und damit dem Gewahrwerden seiner Isoliertheit. Das Bedürfnis nach Freiheit und Unabhängigkeit korreliert ständig mit dem Gefühl der Ohnmacht und Einsamkeit, das Impulse aufkommen läßt, die eigene Individualität aufzugeben.<sup>134</sup> In beiden Fällen ist die Gestaltung der Bezogenheit zu den Mitmenschen und der Umwelt ausschlaggebend. "Sicherheit" läßt sich einmal erreichen durch den Weg der Unterwerfung, der immer den Widerspruch zwischen Autorität und Individualität enthält, oder den Weg einer Beziehung, die den einzelnen zwar mit der Welt verbindet, ohne seine Individualität jedoch auszulöschen.<sup>135</sup> Im Prozeß der menschlichen Freiheit gilt es ihr "Doppelgesicht" zu erkennen: "...die wachsende Unabhängigkeit des Menschen von äußeren Autoritäten einerseits





und andererseits seine zunehmende Isolierung und das daraus entspringende Gefühl der Bedeutungslosigkeit und Ohnmacht des einzelnen."<sup>136</sup> Der Mensch ist zwar "frei von", aber er besitzt noch nicht die positive "Freiheit zu", nämlich zur Selbstbestimmung, seine Individualität zu realisieren.<sup>137</sup>

Dieser Mangel an "Freiheit zu" läßt den Menschen charakterologische Fluchtmechanismen finden, die für die psychologische Analyse politischer und gesellschaftlicher Phänomene bedeutsam werden.<sup>138</sup> Fromm nennt die "Flucht ins Autoritäre"<sup>139</sup>, die "Flucht ins Destruktive"<sup>140</sup> und die "Flucht ins Konformistische".<sup>141</sup> Erster Fluchtmechanismus findet sich etwa typisch im Nationalsozialismus, der dritte in der modernen westlichen Demokratie. Für die Annahme von politischer Freiheit ist somit die Fähigkeit von "Freiheit zu" notwendig, und ihr Fehlen ermöglicht Systeme der politischen Unfreiheit.

Eng damit verbunden ist auch die Autoritätsfrage. Fromm sieht in der modernen Geschichte den Kampf um die Freiheit immer auf die äußeren "alten" Formen der Autorität und des Zwangs konzentriert. Dabei übersehe der Mensch allerdings die "neuen" Feinde der inneren Faktoren. Man glaube etwa, die Freiheit der Meinungsäußerung sei der letzte Schritt auf dem Weg zur Freiheit, vergesse dabei aber den inneren Zwang zur Konformität in der modernen Meinungsbildung. Das Problem der Freiheit ist aber nicht nur ein quantitatives, sondern auch ein qualitatives.<sup>142</sup> "Wir sind von der Zunahme unserer Freiheit von Mächten außerhalb unserer selbst begeistert und sind blind für die inneren Zwänge und Ängste, die die Bedeutung der Siege, welche die Freiheit gegen ihre traditionellen Feinde gewonnen hat, zu unterminieren drohen."<sup>143</sup>

### 5.3. Gleichheit

Der Begriff der Gleichheit steht bei Fromm seiner Bedeutung nach in der Philosophie der Aufklärung und des Humanismus. Er meint, "daß alle Menschen gleich sind in jenen grundle-





genden menschlichen Fähigkeiten, die die Voraussetzung für den Genuß der Freiheit und des Glücks sind."<sup>144</sup> Er besagt weiterhin infolge dieser grundlegenden Gleichheit, nach Kant, "daß alle Menschen insofern einander gleich sind, als kein Mensch zum Mittel für die Zwecke eines anderen gemacht werden darf, daß jeder Mensch Selbstzweck und niemals Mittel ist und daß deshalb kein Mensch Rechte über andere Menschen hat, welche diesen zum Ziel für seine Zwecke machen könnten."<sup>145</sup> Das Ziel jedes Menschen ist die Verwirklichung seines Seins, des eigenen Selbst, "einschließlich jener Eigenarten, die für ihn charakteristisch sind und ihn von den anderen unterscheiden. Daher ist Gleichheit die Grundlage für die volle Entfaltung der Unterschiede: aus ihr folgt die Entfaltung der Individualität."<sup>146</sup> Die Bedingung ist die Gleichberechtigung, die erlaubt, verschieden zu sein, ohne die Gefahr, als ungleich bewertet zu werden. Erst dann herrscht "echte" Gleichheit, im Sinne der humanistischen Tradition.

Die heutige Bedeutung des Begriffes sieht Fromm als Abart seines ursprünglichen Verständnisses. Diese Sinnumdeutung hängt zusammen mit der Entwicklung der Industriegesellschaft zu ihrem gegenwärtigen Stand. Der Begriff der Gleichheit hat sich in jenen der Gleichförmigkeit oder Gleichartigkeit verwandelt und ist damit Ausdruck und Rechtfertigung der herrschenden Konformität in der heutigen Gesellschaft.<sup>147</sup>

Dies zeigt Fromm einen Mißbrauch des humanistischen Begriffes "für einen der erniedrigendsten, unmenschlichsten und gefährlichsten Aspekte unserer Kultur: für die Gleichförmigkeit, die den Verlust der Individualität bedeutet."<sup>148</sup>

Denn: "Gleichheit bedeutet heute 'Dasselbe-Sein' und nicht mehr 'Eins-Sein'."<sup>149</sup> Gleichberechtigung wird also abhängig von Anpassung. Es ist eine "freiwillige" Anpassung geworden, deren Ursprung im Charakter des heutigen Menschen liegt. Wie erwähnt, ist der Gesellschafts-Charakter das Ergebnis der Anpassung der menschlichen Natur an die gegebenen sozio-ökonomischen Bedingungen und übernimmt durch seinen prägenden Einfluß auf das Individuum die Aufgabe, daß dieses so "funktioniert", wie es die vorliegende Gesellschaft verlangt.





Der Gesellschafts-Charakter der gegenwärtigen Industriegesellschaft fordert durch sein typischstes Merkmal der "Marketing-Orientierung" die Ausrichtung des Menschen auf Konformität.<sup>150</sup>

Diese vorherrschende Neigung, konform zu gehen - ohne sich dessen tatsächlich bewußt zu sein -, stellt die moderne "entfremdete" Befriedigung des existentiellen Bedürfnis des Menschen nach Identitätserleben dar. Zwar erlebt sich der Mensch nicht mehr als "eigenes Selbst", täuscht sich aber unbewußt darüber hinweg, indem er sich dann mit sich identisch fühlt, "wenn er sich nicht mehr von den anderen unterscheidet. Paßt er sich aber nicht an, so fühlt er sich von einer schrecklichen Einsamkeit bedroht ... und läuft Gefahr, aus der Gruppe ausgestoßen zu werden."<sup>151</sup> Diese in der existentiellen Grundbefindlichkeit des Menschen begründete Angst vor der Isoliertheit führt in der gegenwärtigen Industriegesellschaft zu einer "Herdenkonformität".<sup>152</sup> Für die westlichen Demokratien weist Fromm diese Konformität als besonders typisch auf: "Die meisten Menschen sind sich ihres Bedürfnisses nach Konformität nicht einmal bewußt. Sie leben in der Illusion, sie folgten nur ihren Ideen und Neigungen, sie seien Individualisten, sie seien aufgrund eigenen Denkens zu ihren Meinungen gelangt und es sei reiner Zufall, daß sie in ihren Ideen mit der Majorität übereinstimmen."<sup>153</sup> In diesem Zusammenhang sei auch verwiesen auf genannte "Pathologie der Normalität".

#### 5.4. Aggression

In seiner Aggressionstheorie hebt sich Fromm in der Bestimmung der menschlichen Aggression ab von den Einstellungen der Instinkt- und Trieblehre, der Milieutheorie und des Behaviourismus, und stellt eine psychoanalytische Theorie zum Verständnis der Aggression auf.<sup>154</sup>

Das Wissen um die "Natur des Menschen" und die Sozialpsychologie Fromms werden hier als theoretische Basis zum Verständnis wichtig. Der dynamische Begriff des Charakters als Antwort auf die menschlichen Kräfte und Bedürfnisse,



in seiner je verschiedenen Ausprägung jedoch Produkt der sozio-ökonomischen Verhältnisse, bildet den Mittelpunkt dieser Theorie.

Fromm geht davon aus, daß die Aggression "nicht nur ein einzelner Wesenszug, sondern Bestandteil eines Syndroms ist; daß wir die Aggression regelmäßig zusammen mit anderen Wesenszügen in einem System antreffen, wie einer strengen Hierarchie, Dominanz, Klassengegensätze, usw. . Mit anderen Worten ist die Aggression als Bestandteil des sozialen Charakters und nicht als isolierter Verhaltenszug anzusehen."<sup>155</sup> Aufgrund seiner psychoanalytischen Ausgangstheorie kann Fromm bei der menschlichen Aggression dann zwei grundsätzliche Arten unterscheiden: Die defensive, "gutartige" Aggression - als Reaktion auf die Bedrohung vitaler Interessen dient sie dem Überleben des Individuums - und die "bösertige" Aggression, die er Destruktivität nennt - als spezifisch für den Menschen dient sie keinem Zweck und ist in ihrer Befriedigung nur lustvoll.<sup>156</sup> Zugrunde liegt die Annahme, daß in der menschlichen Physiologie eine Bereitschaft zur Aggression vorliegt, die aber zu ihrem Ausbruch mobilisiert werden muß durch bestimmte Stimuli.<sup>157</sup> Die Entwicklung zur Destruktivität als ein Wesensmerkmal des Charakters unterliegt den erwähnten Bedingungen der Charaktergenese nach Fromm. Sie findet sich als "sadistisch-grausame Destruktivität" mit dem Erlebnisziel der Allmacht über Menschen und Dinge<sup>158</sup> und als "nekrophile Destruktivität" mit dem Ziel der Zerstörung alles Lebendigen, gepaart mit der Liebe zum Toten.<sup>159</sup> Im Gegensatz zur Nekrophilie steht die Biophilie als die Liebe zum Leben. "Die Liebe zum Leben oder die Liebe zum Toten ist die fundamentale Alternative, mit der jedes menschliche Wesen konfrontiert ist. Die Nekrophilie wächst in dem Maße, wie die Entwicklung der Biophilie am Wachstum gehindert wird. Der Mensch ist biologisch mit der Fähigkeit zur Biophilie ausgestattet, psychologisch aber hat er als Alternativlösung das Potential zur Nekrophilie."<sup>160</sup> Anhand dieser Aggressionstheorie läßt sich nach Fromm über die Analyse des Gesellschafts-Charakters das Aggressions-





potential einer Gesellschaft bestimmen, das dann in seiner vorherrschenden Stärke politische Aussagen ermöglicht, etwa über Tendenzen zu einem totalitären System oder, im Extrem, zur Kriegsbereitschaft.<sup>161</sup> Politische Ansichten, die mit einer nekrophilen Tendenz korrelieren, sprechen sich aus für verstärkte Militärmacht, Unterdrückung von Abweichlern und Bekämpfung des Kommunismus als einige Beispiele für das Vorhandensein des nekrophilen Syndroms in der Politik.<sup>162</sup> Fromm weist in seiner empirischen A-B-C-System - Klassifizierung der Analyse von Gesellschaften in "lebensbejahende", "nicht-destruktiv-aggressive" und "destruktive Gesellschaften"<sup>163</sup> für letztere bei wachsender Zivilisation eine Struktur nach, die im Zusammenspiel verschiedener Syndrome eine verstärkte Kriegsbereitschaft aufzeigt.<sup>164</sup> In seiner Analyse der psychologischen Faktoren des Ersten Weltkriegs<sup>165</sup> findet Fromm als Hauptursache die sog. "instrumentale Aggression" militärischer und politischer Eliten.<sup>166</sup> Sie hat zum Ziel, sich das zu verschaffen, was notwendig oder wünschenswert erscheint, nicht aber die Zerstörung als solche. Anhand seiner Aggressionstheorie kann sich Fromm von der Annahme lösen, Krieg sei aus der angeborenen "destruktiven" Natur des Menschen zu erklären. Er kann den Krieg als Ergebnis von verschiedenen Faktoren abhängig machen, wie wirtschaftliche, politische oder ideologische Motive, aber eben auch von psychologischen Faktoren, von den tief eingewurzelt menschlichen Impulsen und subtilen emotionalen Motivationen als Ausfluß der Gesellschaftsstruktur, die in ihrer jeweiligen Ausgestaltung die Bedingungen für einen Krieg schaffen kann.<sup>167</sup>

## 5.5. Frieden

"Selbst wenn Frieden nichts anderes bedeutete als Abwesenheit von Krieg, Haß, Mord und Wahnsinn, würde er zu den nächsten Zielen gehören, die sich der Mensch setzen kann!"<sup>168</sup> Friede ist aber für Erich Fromm auch ein geistiger und philosophischer Begriff im Sinne des prophetischen Friedens-





begriffes. "Die prophetische Vorstellung vom Frieden ist Teil der gesamten geschichtlichen und religiösen Auffassung der Propheten, die ihren Höhepunkt findet in der Vorstellung von der messianischen Zeit: Friede zwischen Mensch und Mensch und zwischen Mensch und der Natur ist mehr als Abwesenheit des Haders, er ist das Zustandekommen der wahrhaften Harmonie und Einheit, er ist die Erfahrung des 'Zueinem-Werden' (...) mit der Welt und mit sich selbst, er ist das Ende der Entfremdung, die Rückkehr des Menschen zu sich selbst."<sup>169</sup>

Die Philosophie des Friedens wird als humanistischer Anspruch zur Grundlage der Theorie des Friedens für Politik und Gesellschaft in der Doppeldeutigkeit des Friedensbegriffs. Einmal die negative Definition "im Sinne von Nicht-Krieg oder Nicht-Anwendung von Gewalt zur Erreichung gewisser Ziele", einmal als positive Definition als "ein Zustand der brüderlichen Harmonie aller Menschen."<sup>170</sup> Den positiven Frieden sieht Fromm in säkularisierter Form in der Theorie von Marx ausgedrückt, den negativen definiert er als "üblich" für die heutige moderne Auffassung von Frieden<sup>171</sup>, wobei er den Frieden durch Abschreckung als ein solches Beispiel nennt.<sup>172</sup> Zur Erstellung einer Theorie des Friedens als Grundlage einer Strategie des Friedens, glaubt Fromm eine Theorie des Menschen und der Gesellschaft und eine dynamische Theorie ihrer Wechselwirkungen unumgänglich. Vor allem die "wachsende Trennung von Affekt und Intellekt"<sup>173</sup> heute stellt nach Fromm einen entscheidenden Beitrag bei der Verhinderung des positiven Friedens. So fordert er eine "neue Art von Politik, eine Politik, die nicht mehr vom gesamten Menschen getrennt ist."<sup>174</sup> Ziel aller Friedensstrategie, besonders heute unter der atomaren Bedrohung, aber muß die Erlangung des positiven Friedens sein. "Nur der Friede im positiven Sinn kann auf Dauer den Frieden im Sinn des Nicht-Krieges garantieren."<sup>175</sup> Dauernder Friede kann jedoch nur einhergehen mit einer radikalen Veränderung der Politik und Gesellschaft nach den Prinzipien des "Radikalen Humanismus".<sup>176</sup>





## 5.6. Solidarität

Der Begriff der Solidarität nimmt bei Fromm aufgrund seiner humanistischen Tradition eine zentrale Stellung ein. Als radikal-humanistisches Prinzip "ist die Solidarität aller Menschen und die Loyalität gegenüber dem Leben und der Menschheit, welche stets vor der Loyalität gegenüber einer speziellen Gruppe Vorrang haben muß"<sup>177</sup> Bedingung für eine humanisierte Gesellschaft.

Die Fähigkeit zur Solidarität ist die produktive Antwort auf die existentiellen Bedürfnisse des Identitätserlebens und des Verwurzeltheits. In der Möglichkeit der verschiedenen Weise der Befriedigung dieser Bedürfnisse des Menschen hat sich aber in der modernen Industriegesellschaft eine nicht-produktive Reaktion herausgebildet, die mit dem Verlust der Solidarität einhergeht. Diese Reaktion drückt sich in der "Marketing-Orientierung" des Charakters in entfremdeter Form aus. Indem sich der Mensch nur noch als "Kapital auf dem Markt" mit entsprechendem Wert erkennt, stellt sich ihm nur noch die Frage, wie er sich am besten "verkauft". Es ist nicht mehr der Konkurrenzkampf der Dinge, sondern jener des zum "Ding" gewordenen Menschen. "In jenem Prozeß, bei dem es uns letzten Endes nur um die Produktion von Dingen, um die Umwandlung von Mitteln in Zwecke geht, verwandeln wir uns selbst in Dinge."<sup>178</sup> Derselbe Mechanismus, der auf dem Markt der Produktion von Dingen herrscht, regelt heute auch die Beziehungen des Menschen zu seinen Mitmenschen. Gier und Neid beschränken sich nicht nur auf Privatbesitz und privaten Konsum, sondern finden sich auch in Bezug auf den "Marktwert" des anderen auf dem "Personal-Markt". "Da Erfolg aber weitgehend davon abhängt, wie man die eigene Persönlichkeit verkauft, erlebt man sich selbst als Ware. Oder, genauer gesagt, als Verkäufer und als Ware. Der Mensch ist mehr an seiner Verkäuflichkeit als an seinem Leben oder seinem Glück interessiert."<sup>179</sup>





## 5.7. Ideologie

Die Interpretation des Ideologiebegriffs bei Fromm ist grundlegend für sein Politikverständnis, seine Kritik an der heutigen Politik und seine Auffassung von der "neuen Politik" im Sinne des "Humanistischen Sozialismus". Das Verschreiben an eine Ideologie entspricht dem existentiellen Bedürfnis des Menschen nach einem Orientierungsrahmen im Bewußtsein seiner Isolation und nimmt in dieser Funktion die Rolle einer nicht-theistischen Religion ein.<sup>180</sup> Das Streben nach einer Ideologie in diesem Sinne wird dem Menschen zu einem grundlegenden Zug seiner Charakterstruktur.<sup>181</sup>

Der von dem französischen Philosophen Graf Antoine Destutt de Tracy erstmals verwendete Begriff der Ideologie kennzeichnet in seiner deskriptiven Definition ein System von Ideen, ein Denksystem.<sup>182</sup> Fromm hingegen verwendet in seiner Definition den dynamischen Begriff: Ideologie verstanden als die Entwicklung einer prozessualen Dynamik, in der sich der Mensch, ausgehend von seiner existentiellen Sehnsucht nach einem Orientierungsrahmen, zur Befriedigung dieses Bedürfnisses Ideale schuf, jedoch nicht länger verstand sie zu leben, sondern sie in "rein verstandesmäßige, entfremdete Gedanken anstatt echter Erlebnisse" zu übertragen begann.<sup>183</sup> Die Menschen "eigneten sich die Ideale an, systematisierten und transformierten sie in ein Ritual und benutzten sie, um die Mehrheit zu kontrollieren und zu manipulieren. So wurde das Ideal in eine Ideologie verwandelt."<sup>184</sup> Als Ersatz für die Idee ist dies der negative Aspekt der Ideologie, in dessen Funktion sie sich eine eigene Logik entwickelt, reduziert auf Worte: "Worte haben ihre spezifische Bedeutung, und - ... - neue oder sogar gegensätzliche Ideen werden immer weiter mit den Begriffen des älteren ideologischen Bezugssystems ausgedrückt."<sup>185</sup> Diese Möglichkeit der Manipulation der Ideologie wird "zu einem der wichtigsten Mittel zur Kontrolle der Menschen mit Hilfe der Kontrolle ihrer Gedanken."<sup>186</sup> In ihrer anderen Funktion der Bewahrung der Idee bis zur Zeit ihrer Neubelebung jedoch hat die Ideologie



positiven Charakter.<sup>187</sup>

Wie schon die Ausführungen über den Zusammenhang zwischen Psychoanalyse und Marxismus zeigten, entfaltet die Ideologie ihre politische und gesellschaftliche Wirksamkeit über ihre Verwurzelung im Gesellschafts-Charakter. Es trifft jene Ansicht Fromms, "daß der gesellschaftliche Prozeß dadurch daß er die Lebensweise des einzelnen - ... - bestimmt, seine Charakterstruktur formt; dieser veränderten Charakterstruktur entsprechen neue Ideologien - religiöse, philosophische und politische -, die sie ihrerseits intensivieren, befriedigen und stabilisieren. Die neu gebildeten Charakterzüge werden dann zu wichtigen Faktoren in der weiteren ökonomischen Entwicklung und beeinflussen ihrerseits den gesellschaftlichen Prozeß."<sup>188</sup>

Sein Ideologieverständnis hat bei Fromm in der Beurteilung politischer Prozesse weitreichende Bedeutung. Als ein Beispiel nennt er die Sowjetunion in ihrer Deklaration der kommunistischen Ideologie und meint: "Die Ideen von Marx wurden in Ideologien verwandelt."<sup>189</sup> Unter dem Deckmantel einer ritualisierten Ideologie entwickelte sich die Sowjetunion in der Realität, die sich hinter dieser bewußten Ideologie verbirgt, zu einem "konservativen Manager-Staat, der sich der kommunistisch-revolutionären Ideologie bedient. Wichtig für die richtige Einschätzung ihrer Außenpolitik ist jedoch ihre soziale und politische Struktur, und nicht ihre Ideologie."<sup>190</sup>

Die Politik hat sich demnach in ihrer Einschätzung politischer oder gesellschaftlicher Phänomene ständig dieser die Realität verschleiernenden Wirkung von Ideologie bewußt zu sein.

## 5.8. Macht

Folgendes stellt nicht den Anspruch einer politikwissenschaftlichen Diskussion des Machtbegriffs. Vielmehr handelt es sich bei der Frommschen Definition von Macht um die psychologische und ethische Behandlung des Begriffes, der dann seinen Anspruch stellt an den politischen Machtbegriff.





Die Vorstellungen Fromms vom Machtbegriff sind untrennbar verbunden mit des Menschen "Furcht vor der Freiheit". Damit steht die Macht in direktem Bezug zur Autorität. Der bereits erwähnte Mechanismus der "Flucht ins Autoritäre", mit den charakterologischen Komponenten des Sadismus und Masochismus, kann zur Erläuterung des Machtmechanismus beitragen. Als Ausdrucksform des Sadismus will der Wille zur Macht bewußt von Stärke zeugen, im psychologischen Sinne aber "wurzelt die Machtgier nicht in der Stärke, sondern in der Schwäche."<sup>191</sup> Schwäche deshalb, weil sie die Unfähigkeit darstellt, das Bewußtsein der Isoliertheit des Individuums positiv zu akzeptieren, in dem Versuch, "sekundär zu Stärke zu kommen, wo genuine Stärke fehlt."<sup>192</sup> Dementsprechend hat das Wort "Macht" bei Fromm eine doppelte Bedeutung. "Einmal versteht man darunter den Besitz von Macht über einen anderen Menschen, die Fähigkeit ihn zu beherrschen; zum anderen handelt es sich darum, daß man die Macht besitzt, etwas zu tun - daß man also fähig und voll schöpferischer Potenz ist."<sup>193</sup> Im ersten Fall wird Macht zum Selbstzweck, im zweiten stellt sie die Befähigung zur Erreichung der humanistischen Ziele dar. Beide Eigenschaften schließen einander aus, denn der Mangel an "Macht zu" führt zu dem Streben nach "Macht über". Ausschlaggebend für die Wahl zwischen beiden Eigenschaften ist das Verhältnis zur Autorität. Als Entscheidung der "Macht zu" zeugt nach Fromm der "sado-masochistische Charakter", auch als "autoritärer Charakter" bezeichnet, "wenn man den psychologischen Aspekt seiner Charakterstruktur in eine politische Haltung übersetzt."<sup>194</sup> Bei gleichzeitigem Vorhandensein von sadistischen und masochistischen Strebungen bewundert der autoritäre Charakter "die Autorität und neigt dazu, sich ihr zu unterwerfen, möchte aber gleichzeitig selbst eine Autorität sein, der sich die anderen zu unterwerfen haben."<sup>195</sup> Er findet sich typisch im Nazismus, und hier als klassischer Fall bei Hitler.<sup>196</sup> In seiner Untersuchung der Hitler-Autobiographie "Mein Kampf" macht Fromm das sadistische Streben nach Macht in der Herrschaft über Massen aus<sup>197</sup>, das masochistische in "Hitlers grober Populari-

